

Vom Germanen zum Deutschen.

Das Bild, das uns die Grabungen von den äußeren Verhältnissen der Germanen geben, läßt sich aus der Sprache und der geschichtlichen Abarlieferung ergänzen. Danach gehören die Germanen zu den indogermanischen Völkern (neben den Indern, Iranern, Gräko-Italiern, Kelten und litauisch-slawischen Völkern), über deren Urheimat man sich noch nicht klar ist. Als Wohnsitze der Germanen lassen sich zuerst die Küstenländer der westlichen Ostsee und deren Hinterland bis zum Mittelgebirge feststellen; schon früh zerfielen sie in West-, Ost- und Nordgermanen.

Die Westgermanen drängen auf Kosten der Kelten seit dem 4. Jahrhundert zum Rhein und an ihm aufwärts, später über den Main nach Süden und Südwesten, bis sie durch die Cimbern und Teutonen mit den Römern in Berührung kommen. Damit treten sie ins Licht der Geschichte als ein junges, unruhig aufstrebendes Volk. Dieser Eindruck bleibt: wohl gelingt es Cäsar, den Rhein, und den augusteischen Führern, die Donau als Grenze zu halten, und langsam wird ein Dreieck zwischen beiden gesichert, aber sonst trotz der Germanen allen Unterjochungsversuchen und zwingen zu steter, aufmerkamer Abwehr. Kein Wunder, daß sich die Römer immer wieder mit ihnen beschäftigten, am eingehendsten Tacitus, der 98 n. Chr. dem gefährlichen, aber geachteten Gegner ein ganzes Büchlein widmet.

Aus allen Angaben der Römer geht hervor, daß sich die Germanen der Einheit ihrer Rasse bewußt gewesen sind: sie leiten sich stolz ab vom zweigeschlechtigen Tuisko und seinem Sohne Mannus, dessen drei Söhne den großen durch gemeinsame Heiligtümer verbundenen Kultverbänden der Istväonen, Herminonen und Ingväonen den Namen gaben. Aber dies Gefühl der Zusammengehörigkeit war nicht einmal stark genug, um zu einem gemeinsamen Namen für das ganze Volk zu führen: als Germanen bezeichneten die Kelten des Niederrheins ihre Nachbarstämme, diesen Namen dehnten dann die Römer auf alle Stämme aus. Es fehlt also die völkische Einheit der Germanen, sie zerfallen in einzelne Stämme, die ein geschlossenes Gebiet bewohnen, und diese wieder in Gaue; aber selbst hier ist die Gemeinschaft nur gering.

Wirklich lebendigen Zusammenhalt zeigt die Familie und die Sippe. Die Hausgenossenschaft ist eng geschlossen, die Familienglieder und die Halb-freien stehen unter der Schutzherrschaft des Hausherrn, ursprünglich kann er sie sogar verkaufen oder töten, die Sklaven sind sein Eigentum. Aber der